

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 260.

Dienstag, den 5. November 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Landespolizeiliche Anordnung, betreffend Maßnahmen zur Unterdrückung von ansteckenden Schweinekrankheiten.

Mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Gefahr der Verbreitung ansteckender Schweinekrankheiten (Rotlauf, Schweinepest, Schweinepustel) wird auf Grund des § 56 b Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich in der Fassung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes angeordnet:

1.) Ziffer 2 der landespolizeilichen Anordnung, betreffend Maßnahmen zur Unterdrückung von ansteckenden Schweinekrankheiten vom 22. Februar 1906 (Amtsblatt S. 63) wird aufgehoben: An ihre Stelle tritt folgendes:

Eine Unternehmung ist dann nicht erforderlich, wenn sich der Transportführer (Gänbler, Treiber, Wagenführer u. s. w.) im Besitze einer von einem beamteten Tierarzt oder anderen preussischen Regierungsbeamten oder des Herzogtums Anhalt oder des Herzogtums Braunschweig ausgefertigten Gesundheitsbescheinigung befindet, die innerhalb der letzten 5 Tage vor der Einführung der Schweine ausgestellt ist.
2.) Diese Anordnung tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Merseburg, den 20. September 1907.
Der königliche Regierungs-Präsident.
Fischer v. d. Rode.

Bekanntmachung.

betreffend den Nachweis der Unternehmung von Schweinefleisch auf Trichinen.

Die zuständigen Herren Minister haben mittelst Gesetzes vom 30. September d. J. (I G b 9537 M. f. L., II b 9004 M. f. S., II a 7946 M. d. S. M. 8269 M. d. g. M.)

Die Zukunft der elektrischen Beleuchtung.

Von Hans Dominik.

In diesen Herbsttagen, da die Sonne wieder unter den Äquator steigt und die Nächte gewaltig zunehmen, darf der alte Kampf menschlicher Technik gegen die Finsternis besonders Interesse beanspruchen. Seit nunmehr beinahe einem Menschenalter liegen Elektrizität und Gas in einem erbitterten Kampfe, der zu verschiedenen Zeiten ein verschiedenes Gesicht zeigte. Als zum Beginn der 80er Jahre die elektrische Glühlampe, jenes Adeptin des Edison, ihren Einzug in Europa hielt, da prophezeite man allerorts den Gasanstalten ein baldiges und unumkehrbares Ende. In der Tat fand das Spiel damals für die Elektrizität recht glänzend. In wirtschaftlicher Beziehung war sie dem Gas überlegen. Daran aber besaß sie den Vorteil bequemer Bedienung und den Reiz der Neuheit.

Wegen vier einmal für unsere Betrachtungen den Begriff der Wirtschaft zugrunde, und nehmen wir als Wirtschaft die sogenannte Feuerkraft an. Es ist dies eine Wirtschaft, wie sie etwa eine gut brennende Steinkohle zu 1/5 Pfund Gewicht ausfendert. Nehmen wir an, es sei eine Wirtschaft von hundert Normalkerzen hundert Stunden hindurch zu liefern. Es ist dies eine Wirtschaft, wie sie in der gegenwärtigen Herbstzeit etwa für eine vierzweihundertwöchige während eines Monats gebraucht wird. Zu Anfang der achtziger Jahre stellte sich diese Beleuchtung

betreffs des Nachweises der Unternehmung von Schweinefleisch auf Trichinen folgendes angeordnet:

Vom 1. Oktober d. J. ab ist in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz für das nicht lediglich zum Hausgebrauch ausgeschlachtete Schweinefleisch die Trichinenschau allgemein vorgeschrieben.

Von dem gleichen Zeitpunkt ab sind die Regierungen der genannten Bundesstaaten der in dem Erlaß vom 8. November d. J. (I G o 8917 M. f. L. M. 8334 M. d. g. M. II a 8847 M. d. S. II b 9953 M. f. S.) bezeichneten Vereinbarung beigetreten. Für den Nachweis der Unternehmung von Schweinefleisch auf Trichinen genügt daher fortan auch bei der Einfuhr aus Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz die Feststellung, daß das Fleisch aus diesen Staaten stammt. Vorstehender Erlaß wird hiermit unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung, betreffend den Nachweis der Unternehmung auf Trichinen, vom 24. November 1906 (Amtsblatt Seite 382) zur Kenntnis der Polizeibehörden und der Interessenten gebracht.

Merseburg, den 13. Oktober 1907.
Der königliche Regierungs-Präsident.
Fischer v. d. Rode.

Bekanntmachung.

Der Gastwirt und Fleischer **Richard Dietrich in Großgräfendorf - Ströben** beabsichtigt in seinem Grundstücke daselbst eine **Schlächterei zu errichten.**

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

sowohl für Gas, wobei der alte Schnittbrenner benutzt wurde, wie auch für Elektrizität, wobei die alte Edison-Glühlampe zur Anwendung kam, unter Zugrundelegung der landüblichen Strom- und Gaspreise auf 12 bis 13 M. Was Wunder, daß alle Welt sich dem neuen elektrischen Licht zuwandte. Das Blatt wandte sich jedoch mit einem Schläge, als zu Anfang der neunziger Jahre das Auerische Gasglühlicht Eingang gewann und der Preis der genannten Wirtschaft für das Glühlicht auf ungefähr 4 M. fiel. Die Elektrotechnik mußte zu ihrem Schanden meken, daß die Gasglühlicht noch längst nicht tot war, daß im Gegenteil verzelebte Anfruchtungen notwendig seien, um wenigstens die ererbten Positionen eintägigen zu halten. Nun folgte jene Periode ständigen Fortschritts auf beiden Seiten, die durch Schlagworte wie Nernstlampe, Tantallampe, hängendes Gasglühlicht, Metallfadenlampe gekennzeichnet ist. Noch heute tobt der Kampf, und noch heute ist er weit von der Entscheidung entfernt. Wirtschaftlich ist gegenwärtig das Gaslicht, immer unter Zugrundelegung der üblichen, im allgemeinen recht hohen Strompreise von 45 Pfg. für die Kilowattstunde betrachtet, dem elektrischen Licht noch beträchtlich überlegen. Wenn trotzdem auch das elektrische Licht zahlreiche Anhänger hat, muß dies auf die besonderen Vorzüge des elektrischen Lichtes, auf seine Teilbarkeit und Handlichkeit, seine angenehme Färbung und auf bequeme Impponderabilität mehr zurückgeführt werden.

Jetzt hat der bekannte Elektro-

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Montag den 25. November 1907
vormittags 10 Uhr
in diesseitigen Bureau anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.
Merseburg, den 28. Oktober 1907.

Der königliche Landrat.
Graßhaußenville. (2025)

Bekanntmachung.

Die **Kreispolizeibehörden** weisen ich auf die in Stück 41 des Regierungsamtsblottes unter Nr. 1176 zum Abdruck gelangte Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 28. September 1907, betreffend den Verkehr mit Gehirnmitteln und ähnlichen Arzneimitteln hierdurch noch besonders hin.

Merseburg, den 28. Oktober 1907.
Der königliche Landrat.
Graßhaußenville.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Ed. Pfeifferkorn u. Co. G. m. b. H. in Merseburg** ist zur Befriedigung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 21. November 1907,
vormittags 9 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer 19, anberaumt.

Merseburg, den 31. Oktober 1907.
2026) Herrgog, Kanzleirat,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts

technischer Professor Dr. G. Klingenberg im Auftrage der National Electric Light Association von New York eine Studie über die Zukunft des elektrischen Lichtes verfaßt, die viel des Wichtigsten bietet. Im folgenden mag den Ausführungen dieses bekannten Fachmannes, soweit sie auch die breite Öffentlichkeit interessieren, gefolgt werden. Das elektrische Licht ist, wie gesagt, heute noch im allgemeinen teurer als das Gaslicht. Um es diesem auch wirtschaftlich ebenbürtig zu machen, bieten sich zwei Wege. Man kann die Stromkosten nach Möglichkeit heruntersetzen und ferner die Schaffung von Lampen anstreben, die bei möglichst geringem Stromverbrauch möglichst viel Licht erzeugen. Auf beiden Wegen wird erfolgreich gearbeitet. Zunächst einmal ist der gegenwärtige Stromtarif, in dem für den kleineren Konsumenten die Kilowattstunde ein für allemal dasselbe kostet, wenig geeignet, für das elektrische Licht besondere Propaganda zu machen. Ist doch bei einem Strompreise von 45 Pfg. pro Kilowattstunde das elektrische Licht auch bei Verwendung der wirtschaftlichsten Metallfadenlampen noch dreimal so teuer wie etwa hängendes Gasglühlicht. Der Verbraucher wird daher jede Lampe sofort ausbrengen, wenn er ein Zimmer verläßt, ängstlich bestrebt, seine Stromrechnung so klein wie möglich zu halten. Wer es nicht tut, der riskiert zu den gegebenen Sägen Stromrechnungen, daß ihm die Augen übergehen. Eine derartige Tarifreife entspricht nun aber nicht den wirtschaftlichen Verhältnissen. Wir

Auktion

im städtischen Verkaufshaus zu Merseburg
Mittwoch, den 6. November 1907
von 9 Uhr ab,

der nicht eingelösten Pfandstücke von **31 501 bis 33 500**, enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. Oktober 1907.

Der Verwaltungsrat.
Zehender. (1823)

Molte contra Garden.

* Merseburg, 4. Novbr.

Es liegt eine Meldung des „Frank. Gen.-Anz.“ vor, wonach die Sozialdemokratie die Ansicht habe, die Prozeß-Verhandlungen in Proklamationen herauszugeben und agitatorisch zu verwerten. Etwas Derartiges konnte man sich im voraus sagen, und was schon neulich an dieser Stelle ausgeführt wurde, daß die Sozialdemokraten in dem Prozeß Stoff für ihre Verammlungen auf Jahre hinaus finden würden, wird wohl einleuchten. Das ist im so schlimmer, als die Garden'schen Aufschuldigungen bisher nicht voll bemessen worden sind.

Bedenken sind die Schlagimmergeheimnisse aus der frühen Molte'schen Ehe, Dinge, die in öffentlicher Sitzung gar nicht hätten verhandelt werden sollen. Alles Lebrige ist bisher nicht voll bemessen, es sind feinelein Tatsachen vorgebracht, sondern nur Vermutungen ausgeprochen worden.

Ist das verfassungswidrige Eingreifen einer Kammerla bewiesen? Nein. Das wird sich auch schwer nachweisen lassen. Sind dem Fürsten Gülenburg strafbare Handlungen nachgewiesen worden? Nein. Das Preussische Landgericht sagt, es liege nichts Strafbares gegen den Fürsten vor. Ist dem General

müssen bei jeder derartigen elektrischen Anlage zweierlei Ausgaben ins Auge fassen. Einmal die laufenden Kosten für Verzinsung und Amortisation der Anlage, d. h. des Kraftwerkes, der Strahlentöbel usw., ferner die Anlageausgaben. Diese bleiben sich gleich, ganz egal, ob Herr Schulz oder Herr Lehmann in einem Monat 100 oder 1000 Kilowattstunden verbraucht. Sie betragen pro installiertes Kilowatt, d. h. für eine Anlage, die es gestattet, mit den besten zurzeit existierenden Metallfadenlampen gleichzeitig 1200 Hefnerkerzen zu brennen, etwa 80 bis 100 M. im Jahre.

Demgegenüber sind nun die eigentlichen Betriebskosten, d. h. die Ausgaben für verbrannte Kohlen, für Schmiermaterial usw. zu nennen, die sich nach den wirklich geleisteten Kilowattstunden berechnen. Diese betragen, je nach den Verhältnissen, etwa 2.5 bis 5 Pfennig für die Kilowattstunde. Betrachten wir nun eine Anlage von einem Kilowatt und sehen wir, was bei verschiedenen Verbrauchssätzen pro Jahr unter Zugrundelegung von 100 Mark Anlagekosten und vier Pfennig Betriebskosten die Kilowattstunde den Besizer wirklich kostet. Es ergibt dies folgende Tabelle:

200 Stunden	54 Pfg.
500 "	24 "
1000 "	14 "
2000 "	9 "
3000 "	7.3 "

Man sieht hier also, daß der Teilnehmer, der im Jahre nur etwa 200 Stunden brennt, für die

Mollte etwas Strafbares nachgewiesen worden? Nein. Das Berliner Schöffengericht sagt, der General sei anormal veranlagt, aber habe sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht.

Nur aber die Vorkommnisse in Potsdam. Wie weit dieselben vereinzelte Erscheinungen sind, oder ob mehrfach derartige Verfehlungen vorgekommen sind, darüber schweigt sich Herr Garden aus; und doch ist dieser Punkt das Heimgelächte einig wichtige in dem mit so großem Applomb in Szene gesetzten Standaalprozeß.

Ein Musterpatriot, dieser Herr Garden, wie er sich selber darstellt: Erst trägt er die Dinge fünf Jahre lang mit sich herum, und dann veröffentlicht er sie nach rechtlicher Ueberlegung! Wenn er Kenntnis hatte von unerlösten Dingen in der Armee, so müßte er sofort geeignete Schritte tun, und nicht erst nach fünf Jahren. Wenn nicht zufällig eine Tageszeitung auf die Deutung der Artikel in der „Zukunft“ hingewiesen hätte, so wären die letzteren unpulso vorübergegangen, nur wenigen Eingeweihten offenbart.

Herr Garden ist ein Kellameister ersten Ranges als Schriftsteller und Geschäftsmann, das soll ihm hiermit unmissverständlich attestiert werden, als Patriot hat er sich bisher nicht gezeigt, er hat kein Vaterland und die Armee vor aller Welt bloß gestellt und durch seine halben und zweideutigen Behauptungen sehr viel Unheil angerichtet. Was weiß er denn außer Schlafzimmergeheimnissen aus der Mollte'schen Ehe an Tatsachen in Wirklichkeit? Er hätte wahrbar reichlich Zeit gehabt, damit heraus zu rücken. Wenn er etwas weiß, so möge er doch endlich Farbe bekennen, das ist viel wichtiger, als wenn er durch seine Pörfelreden verbreiten läßt, was ihm bisher an Zustimmungserklärungen von Unbekannten und an Blumenarrangements von Damen zugegangen sei, wobei köstlich weiße Blüten und weiße Rosen nicht gefehlt haben werden.

Die Welt wartet auf die Bekanntgabe tatsächlicher Vorkommnisse, am Komödientisch hat sie bereits mehr als genug.

Ueber die formelle Behandlung des Prozesses in der Berufungsinstanz hat sich dem Vernehmen nach Oberstaatsanwalt Hserbhel wie folgt ausgesprochen: „Die Staatsanwaltschaft kann sich nur auf die bisher ergangenen einschlägigen höchstgerichtlichen Entscheidungen stützen und diese sich zur Richtschnur nehmen. Das vom Schöffengericht gefällte, mit der Maßgabe des Beschlusses unbedingte Urteil besteht natürlich zu Recht, so lange es nicht von einer höheren Instanz aufgehoben wird.“

Werke bei einem Strompreis von 45 Pfennig einen direkten Verlust bedeutet, während bei stärkerem Konsum der Herstellungspreis bis auf einen Bruchteil des Verkaufspreises sinkt. Umgekehrt ist aber jeder Konsum unter der Wirkung des gegenwärtigen Tarifs eifrig bestrebt, möglichst geringe Brennstundenzahlen zu erreichen, in einer Grenze zu bleiben, in welcher auch die Werke wenig profitieren.

Man hat zwar versucht, diese unlogischen Verhältnisse durch die sogenannten Normaltarife zu verbessern, denen zufolge nach Erreichung einer gewissen Kilowattstundenzahl eine starke Preiserhöhung eintritt; aber diese Tarife schmeigen sich den wirklichen Verhältnissen noch bei weitem nicht genügend an. Ihr Ausbau wird eine der Aufgaben der Zukunft sein und wesentlich dazu beitragen, das elektrische Licht auch in wirtschaftlicher Beziehung dem Gaslicht gleichwertig zu machen.

Sehr viel erfolgreicher waren die Bestrebungen, durch Schaffung wirtschaftlicher Lampen das elektrische Licht zu verbilligen. Man verfügt gegenwärtig bereits über Metalllampen, welche für die Hefnerkerze nur noch ein Watt verlangen. Um 100 Kerzen zu erzeugen, braucht man also 100 Watt. Um diese Dichtmenge 100 Stunden hindurch zu haben, benötigt man 100 Watt mal 100 Stunden gleich 10,000 Wattstunden oder zehn Kilowattstunden. Bei einem Preise von 45 Pf. für die Kilowattstunde kostet die Beleuchtung freilich immer noch 450 M., mit hängendem Gaslicht dagegen 1 M. Unter besonders günstigen

Nur die zuständige übergeordnete Instanz, in diesem Falle die Drei-Männer-Strafkammer, vermag das zu tun. Die königliche Staatsanwaltschaft strebt nur an, daß sich die kompetente Drei-Männer-Kammer, d. h. die Berufungskammer für Verleumdungsklagen mit der Sache zunächst nur formell beschäftigt und unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils das Privatbeleidigungsverfahren einstellt. Hierauf wäre von der Staatsanwaltschaft dann ein vollständig neues Strafverfahren einzuleiten. Tritt die zuständige Drei-Männer-Kammer dieser rechtlichen Auffassung nicht bei, dann dürfte die Berufungsinstanz in die sachliche Behandlung der Materie einzutreten und den Prozeß in der üblichen Form durchzuführen. Wie sich also das Verfahren gestalten wird, vermag ich zurzeit noch nicht abzusehen.“

„Berlin, 3. Nov. Wie die „Information“ vom Grafen Mollte erfährt verläßt er heute Berlin, um sich mit seiner Schwester, der Frau Gräfin Bertha Danckelmann, auf deren Schloß Groß-Peterwitz, Kreis Trebnitz nach Schlesien zu begeben. Der Graf bleibt dort einige Zeit in völliger Zurückgezogenheit. Graf Kuno Mollte hat sich einem Mitarbeiter der „Information“ gegenüber folgendermaßen geäußert: Ich bitte Sie, der gesamten Presse meinen warm empfundenen Dank für ihre unparteiische, ja geradezu wohlwollende Haltung, die sie gerade seit Verleumdung des Urteils angenommen hat, auszusprechen. Auf eine Frage erklärte Graf Mollte, daß er keineswegs glaube, daß Herr Garden aus irgend einer persönlichen Feindschaft gegen ihn vorgegangen sei. Er habe Garden vorher nie zu Gesicht bekommen. Ferner erklärt Graf Mollte, er habe nie einen Augenblick daran gedacht, jemals in seinem Leben wieder in den aktiven Dienst zu treten, das wäre übrigens auch ganz und gar unumöglich; wenigstens sei ihm kein einziger Fall bekannt, wo ein General in der deutschen Armee als la suite gestellt wurde und dann wieder aktiv geworden sei. Er sei in Ehren General geblieben und der Verlust, seine Ehre anzutreten, sei gescheitert und werde stets scheitern. Nach all den Aufregungen werde man es begreiflich finden, daß er ein wenig müde sei und sich zurückziehe. Er fahre jetzt zu seiner Schwester, um neue frische Kräfte zu sammeln in dem ihm aufgezungenen Kampfe um das Recht. Er sehe mit größter Zuversicht dem weiteren Verlauf seiner Angelegenheit entgegen. Selbstverständlich werde er persönlich vor der Strafkammer erscheinen, da er jedem offen und ohne Scheu ins Augen sehen kann. Er werde auch seinen früheren Vertreter Dr. v. Gordon in dem neuen Verfahren beibehalten, der ihm mit einer wahren Selbstaufopferung zur Seite stehen und von seiner völligen Unschuld eben so selbstverständlich überzeugt sei, wie er (Graf Mollte) selbst. Ubrigens wüßten alle Personen, die ihn kennen, daß er wohl immer ein treuer Freund gewesen sein, daß es aber nie jemanden aus seinem Bekanntenkreis eingeleitet sei, seine Freundschaft für erlosch betont zu halten.“

Verhältnissen, wie sie z. B. das Westfalenwerk bietet, welches unter 10 Pf. pro Kilowattstunde geht, wird das elektrische Licht dagegen billiger als das Gaslicht, und auch für die großstädtischen Verhältnisse wird die sparsamste Lampe in Verbindung mit einem angemessenen Tarif die wirtschaftliche Position des elektrischen Lichts erheblich stärken.

In der Lampenfabrikation bedeutet die Metalllampe mit einem Watt Stromverbrauch für die Hefnerkerze gegenwärtig den Reford. Die Technik arbeitet zurzeit noch daran, diese Lampe zu verbessern und auch für die gebräuchliche Reglampe von 220 Volt in kleinen Lichtstärken herzustellen. Sie wird aber schließlich bei dem einen Watt ebensoviele stehen bleiben, wie sie früher bei drei oder zwei Watt stehen geblieben ist, sondern vielmehr eifrig daraufhin arbeiten, mit immer geringeren Lichtstärken immer größere Lichtstärken zu erzielen.

Der gleiche Weg ist auf dem Gebiete der Bogenlampenbeleuchtung bereits erfolgreich beschritten worden. Die modernen Flammbogenlampen, die sich auch dem Laten durch ein wenig bläulich oder gelblich gefärbtes Licht verorten, arbeiten bereits reichlich doppelt so wirtschaftlich wie die alten Kohlenbogenlampen. Beispielsweise hängen auf dem Berliner Potsdamer Platzzeit an den beiden großen Laternen acht Lampen, deren jede 5000 Kerzen liefert, und dabei 20 Ampère bei 45 Volt, d. h. 900 Watt verzeß. Hier werden also 40 000 Normalkerzen mit 72 Kilowatt verzeß, für die einzelne Kerze wird nur etwa 1/8 Watt gebraucht.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

„Berlin, 23. November. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilten heute noch in Berlin und besuchten den Gottesdienst. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.“

Unter Vorsitz des Kultusministers Dr. Golle fand gestern in der Angelegenheit des vom Kardinalerzbischof Dr. Fischer-Köln gemäßigten Bonner Professor Scherber eine Konferenz statt. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Die Konferenz wird fortgesetzt werden.

Wie mitgeteilt wird, sind die Kosten für die allgemeine Verbesserung der Gehälter der Reichsbeamten auf über 60 Millionen Mark jährlich veranschlagt. Die von anderer Seite gemachte Angabe, daß seitens des Reichs etwa 1000 Millionen Mark zur Einführung eines Reichsbrandw. einmopol erforderlich seien, steht in keiner Weise mit den Grundzügen im Einklange, von denen man im Reichshausrat bei den Erwägungen ausgegangen ist, wie etwa wohl die Grundlagen für ein Reichsbrandweinmonopol zu gestalten sein könnten, wenn man genügend sein sollte, der Frage seiner Einführung näher zu treten. Nach jenen Grundzügen könnten Aufwendungen in einer so maßlos übertriebenen Höhe niemals in Frage kommen.

In der am Sonnabend angelegten Sitzung des Staatsministeriums dürfte über die Einberufung des Landtages und die Vorlagen für denselben Beschlüsse gefaßt werden. Was den Zeitpunkt der Einberufung anlangt, so kommt dabei nicht nur die Frage, ob der Landtag in diesem Jahre überhaupt noch einberufen werden soll, sondern hauptsächlich die in Betracht, zu welchem Zeitpunkt dies geschehen soll. Man wird dabei mit der Möglichkeit zu rechnen haben, daß die Einberufung, wenn auch nicht gleichzeitig mit dem Reichstage, so doch früher als zum 3. Dezember erfolgt. Die für den Landtag bestimmten gesetzgeberischen Vorlagen sind inzwischen auch wesentlich weiter gefördert worden, insbesondere sind die Vorbereitungen für den Entwurf des Lehrerbildungsgesetzes so weit vorgeschritten, daß seine Vorlegung an das Staatsministerium seitens der zunächst beteiligten Minister unmittelbar bevorsteht. Dieser Entwurf ist zwar in die Form einer Novelle zum Lehrerbildungsgesetz von 1897 gefaßt, es liegt aber in der Absicht, das Lehrerbildungswesen auf eine völlig andere Grundlage zu stellen als bisher und zwar sollen dabei die Wünsche der Lehrerschaft in weitgehender Weise berücksichtigt werden. Während das Gesetz von 1896 den Grundsatze voranstellte, daß dem Lehrer ein nach den deutschen Verhältnissen angemessenes Einkommen zu gewähren ist, für Grundgehalt und Dienstalterszulagen aber nur Mindestsätze festsetzt und die Befristung in übrigen der Schulunterhaltungspflichtigen überläßt, dürfte jetzt in Uebereinstimmung mit den Grundgedanken der Landesvertretung zu dem System der Festlegung von Normalgehältern übergegangen werden. Auch im übrigen sind diejenigen gesetzgeberischen Aufgaben dringlicher Natur, dererwille eine Einberufung des Landtags vor Weihnachten zur Erwägung steht in der Vorbereitung soweit vorgeschritten, daß die betreffenden Vorlagen dem Landtage sobald nach seiner Eröffnung unterbreitet werden können.

Holland.

„Rotterdam, 2. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Batavia: Einem Telegramm zufolge ist auf der Insel Flores eine 19 Mann starke holländische Patrouille vollständig niedergemetzelt worden. Während der Abwesenheit des Jüdischprästen von Ende, von dem größten Teil der Insel, wurde dort ein Dorf von einer hundert Mann starken Bande Eingeborener, die mit Gewehren bewaffnet waren, angefallen. Acht Frauen, mehrere Kinder und bewaffnete Polizeibeamte wurden ermordet.“

Frankreich.

„Paris, 3. Nov. Aus dem Berichte der alle Waffengattungen umfassen, zur Erstattung von Reformvorschlügen für den neuen Armeebericht eingeleitet Offizierskommission teilt der „Temps“ mit, daß der theoretische Unterricht des Soldaten von überflüssigen Gedächtnisübungen entlastet, dagegen größerer Wert auf die Kenntnis moderner Zeitbestimmungen gelegt werden soll. Den Unteroffizieren sei die Strafbefugnis zu entziehen. Befähigte Sergeanten sollen die Möglichkeit zur Erlangung des Offiziersranges haben.“

Personales.

„Sausbar, 3. Nov. Gouverneur von Rheinberg schiffte sich gestern Abend an Bord der „Gertrud Boermann“ in Dorensalam ein; der Dampfer verließ heute bei Tagesanbruch den Hafen, verließ Sausbar um 10 Uhr und hat soden seine Reise nach Langa fortgesetzt. Der Gouverneur wird den Staatssekretär Dernburg bei der Ausarbeitung der Vorlagen für den Reichstag unterstützen und voraussichtlich im Februar auf seinen Posten zurückkehren.“

Kolales.

Merseburger, 4. November.

„Jubiläum. Der Geistliche der Altenburger Kirchgemeinde, Herr Pastor Dellus, begeht morgen den Tag, an dem er 25 Jahre lang in seiner Gemeinde wirkt. Die Vereine der Gemeinde werden sich an der Feier beteiligen, in der Sonntagsschule fand gestern bereits eine entsprechende Feier statt. Möge es Herrn Pastor Dellus vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren gleich segensreich zu wirken, wie bisher.“

„Personalnotiz. Der Rechtskandidat Herr Ludwig Bartels von hier hat die Referendaratsprüfung bestanden.“

„Der Gustav Adolf-Zweigverein Merseburg-Stadt feierte gestern sein Jahresfest durch Gottesdienst im Dom, welcher nachmittags um 5 Uhr abgehalten wurde und bei dem Herr Pastor Heintze aus Halle die Festpredigt hielt, welche den Zuhörern ein klares, anschauliches Bild gab von dem gegenwärtigen Bienen und den Erfolgen des Vereins seit seinem 75jährigen Bestehen und seinen Bestrebungen für die Zukunft; er richtete die Bitte an die Anwesenden, der Sache des Vereins auch fernerhin treu zu bleiben. Abends um 8 Uhr fand in der „Reichskrone“ eine Versammlung statt, welche lediglich zur Besprechung eines gemeinschaftlichen Gesangs und dem Vortrag zweier Männerchöre durch den Altger-Gesangsverein, der fast vollständig erloschen war, hier Herr Pastor Schollmeier die Erklärungen namens des Vereins herzlich willkommen und alles in bezüglichen Worten auf die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins und seine hohen Ausgaben hin. Der zweite Teil des Abends brachte einen Vortrag des Pastors der Neumarkt-Gemeinde, Herrn Bolt über das Thema: „Die deutsch-evangelische Diaspora in Chile.“ Der Herr Vortragende machte die Anwesenden zunächst mit der Landschaft und dem natürlichen Reichthum Chiles bekannt, führte aus, wie vor 50 Jahren ein Professor dort Grund gelegt, wie die Städte des Unwalses der Kultur erschlossen worden seien und wie das Land infolge des Reichthums an Salpeter und Kupfer zu Wohlstand gelangt sei. Unsere Glaubensbrüder in Chile hätten zwar nicht immer einen leidigen Stand, befänden sich aber im allgemeinen mit Bezug auf ihr Einkommen in leiblich guter Lage und hätten zahlreiche Kirchen und Schulen erbaut. Es seien elf Geistliche stationiert, weitere Geistliche würden angestellt werden, Unterrichts sei noch recht erwidert. Nach dem Vortrage wurde der Schlussvers gesungen, womit die Feier gegen 11 Uhr ihre Ende fand.“

„Zur Stadtverordnetenwahl. Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet nächsten Donnerstag im „Kriewi“ eine öffentliche Versammlung statt, um die Kandidatenfrage endgültig zu regeln.“

„November-Weiter. Die Temperatur ist seit vorgestern gesunken, in Berlin hat es, wie dortige Blätter melden, gestoren, im übrigen hatten wir es gestern noch mit einem recht schönen November-Sonntag zu tun. In den Mittagsstunden strahlte die Sonne warm herab, der Wald hatte sich schön gefärbt, gelb und broncefarben, dazwischen das Dunkelgrün des Nadelholzes. Die Gänseblümchen blühten noch zu Duzenden. Die Zahl der Wassvögel hatte gegen die letzten Sonntage nachgelassen, immerhin brachten die Abendstunde noch manchen Taufenten wieder zum heimlichen Herd. — In westlicher Nacht hat es geregelt.“

„Ein Roman erscheint von morgen ab wieder regelmäßig im „Preisblatt“.“

„Zu der Ehrener Feier. Wie bereits vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, wird Se. Hoch. Prinz Cittel Friedrich in Vertretung Sr. Maj. des Kaisers an der Feier teilnehmen. Sobald die Herren aus Schweden das Denkmal im Altarraum bestaunt haben werden, begeben sie sich nach Döllau als Gäste des Herrn Grafen v. Sodenhof. Das Programm ist folgendes: 6. November in Eilen, vormittags 11 Uhr. Choral von der Stadtkirche. 1/4.

Über: Versammlung auf dem Marktplatz. Aufstellung zum Festzug. Derfelbe wird eröffnet von einem Herold und acht Fanfarenbläsern in schwedischen Kostümen. 1 1/2 Uhr: Festzug nach dem Schwedenstein. Die zur Einweihung der Kapelle besonders Geladenen (siehe Karte): a) Die schwedischen Offiziere und Mannschaften, welche die Festmessen, die in der Schlacht bei Lilien am 6. November 1832 teilgenommen haben, vertreten. b) Der Studentendor aus Upland. c) Die schwedischen und deutschen Geistlichen. d) Frau Konjul Marie Etmann und deren Angehörige. e) Die Fürsichtlichen und ihr Gefolge. f) Die Vertreter der schwedischen und deutschen Behörden, Korporationen, Universitäten und die Gustav Adolf-Vereine. g) Die Vertreter der Behörden in Lilien. — Die, welche mit einer Blau e n zum Eintritt in den abgeperrten Platz berechtigt sind, werden festgesetzt sind. — Andere Teilnehmer an der Feier. — Zu der Feier werden zweierlei Eintrittskarten ausgegeben: gelbe und blaue. Die gelben berechtigen zum Eintritt in den abgeperrten Platz vor der Kapelle und zum Eintritt in die Kapelle, die blauen berechtigen nur zum Eintritt in den abgeperrten Platz, aber nicht zum Eintritt in die Kapelle bei der Einweihung. — Der Anstich des Festzuges ist der Zutritt zu dem abgeperrten Plätze vor der Kapelle nicht gestattet. Nach Schluß der Einweihung kann die Kapelle besichtigt werden. Dabei erhalten die zuerst Zutritt, welche blaue Karten haben. Die Karten sind beim Eintritt vorzugeben. Danach erhalten alle übrigen Zutritt. Für die Besichtigung ist der Eingang durch die rechte Tür, der Weg am Altar vorbei zum Ausgang durch die linke Tür zu nehmen. — Der Festzug beginnt sich zur Kapelle. — Uebergabe der Kapelle an die Stadt Lilien. — Öffnung der Kapelle durch Herrn Erzbischof Etmann. Welche der Kapelle durch Herrn Erzbischof Etmann aus Upland und Herrn Generalsuperintendent Jakob aus Magdeburg. — Gesang der Studentenchor: „Oeffne deine Pforten, du heller Tempel des Abendlands.“ — Gesang der Gemeinde: „Nun freut euch, lieben Christen g'mein.“ — Hölige, heilig ist die Herrlichkeit. Rede des Herrn Erzbischof Etmann. Rede des Herrn Generalsuperintendenten Jakob. Abschiedsrede, vorgelesen von den Wissenschaften, den Vertretern der deutschen, schwedischen und finnländischen evangelischen Kirche und der Anglikanische in Amerika. Weisgebete. Weisgebete: „Nob nun sei dieses Gotteshaus.“ Gebet: Vater unser. Lobet nun Gott in seinen neuen Heiligum. Gesang der Gemeinde: Nun danket alle Gott. Segen. Gesang der Gemeinde: Wir loben, preisen, anbeten dich. — Der Festzug beginnt sich nach dem Marktplatz zurück, wobei ein Hoch auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser und Seine Majestät den König von Schweden ausgesprochen wird.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 2. Nov. Der frühere langjährige Rektor der Universität Halle, seinerzeit Mitglied des Frankfurter Parlaments, Dr. Wilhelm Schreiber, ist heute hier im Alter von 91 Jahren gestorben. * Könnig, 2. Nov. Die Verwaltung der Bezirke Paraffin und Solaröl-Werke hat die Herrn Stange hier gehörigen Grundstücke aufgekauft. Sie sollen zu Beamtenwohnungen eingerichtet, und auf dem noch unbebauten Gelände Wohnhäuser aufgeführt werden, die ebenfalls für die Beschäftigten der Grube als Wohnungen dienen sollen. Die fertiggestellten Arbeiterhäuser auf den Hauptwerken bei Odenof sind bereits bezogen. Während früher die Arbeiter zerstreut in den Ortshäusern der Umgebung wohnten und viele Wege zur Arbeitsstätte zurücklegen mußten, können sie

jetzt in unmittelbarer Nähe Lagerung und möglichst einrichten. * Heiligenstadt, 2. Nov. Bei Gänteroda wurde gestern ein Bärenfänger von seinem Bären erlegt und angegriffen. * Gera, 2. Nov. Der Gerichtsassistent Heydtich, der nach Unterbringung amtlischer Gelder entlassen war, wurde bei Leipzig erschossen gefunden. * Schönebeck (Elbe), 1. Nov. Durch allgütige Sparsamkeit hat sich ein hiesiger Viehhändler empfindlichen Schaden zugefügt. Um die Kosten eines zweiten Güterwagens zu sparen, hatte er 250 Stück Schafe zusammengepackt wie die Feringe, in einem einzigen Güterwagen, der von Brandenburg nach Schönebeck bestimmt war, zusammengepackt. Beim Ausladen waren 10 Schafe erdrückt, 4 in einem solchen Zustande, daß sie schließlich geschlachtet werden mußten. * Eisenburg, 1. Nov. Trodum die bürgerlichen Parteien für die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung sich geeinigt hatten, wurden heute infolge der Flucht der bürgerlichen Wähler die drei sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. * Wischroda, 30. Okt. In der vergangenen Nacht haben hier einer oder mehrere jener gemeinlich aller Verbrecher, die mit Gift arbeiten, ihr Unwesen getrieben. In mehrere Gehöfte unseres Ortes wurden von der Straße aus über Tor und Baum hinweg Giftbroden (und zwar vergiftetes rohes gehacktes Fleisch) geworfen, und aus den nähere Umständen geht wohl ohne Zweifel hervor, daß diese in erster Linie für Vogelhunde bestimmt waren. Leider sind auch mehrere Hunde, darunter ein Dachshund, sowie einige Hühner dem verheerenden Treiben zum Opfer gefallen. * Britschöna, 2. Nov. Die bei der Gasexplosion in Leipzig-Udenau so hart betroffene Familie Birckmann stammt von hier. Während ein dreiwertiges Jahre altes Kind zu Tode kam, liegt die Frau mit dem sieben- und fünfjährigen Kinde schwerverletzt im Krankenhaus. Der Mann entging einem schweren Schicksal nur dadurch, daß er auswärts arbeitete. Das traurige Mißgeschick findet hier allezeit Teilnahme. * Halle, 3. Nov. Kapellmeister Steurer des 1. Nov. Die Leitung der Udenaukapelle in Gumbinnen hatte, ist nach seiner probeweisigen Tätigkeit beim hiesigen Mannschelchen Feldartillerie Regiment Nr. 75 nunmehr als Kapellmeister dieses Regiments bestätigt worden.

Vermischtes.

* Zittau, 3. Nov. Heute hat sich hier in der Bogelfangstraße eine furchtbare Tragödie zugefallen. Ein Bauherr, namens Christian Reich, dessen Frau, hat seine Frau, seine Geliebte und seine drei Kinder durch Kohlenvergiftung getötet und dann sich erschossen. Als die Polizei heute vormittag die Wohnung öffnete, fand sie im Wohn- und Schlafzimmer auf drei Betten und auf dem Fußboden liegen die sechs Leichen. * Amsterdam, 3. Nov. Gestern Abend überfuhr der von Utrecht kommende Schnellzug bei Silverum vier Personen, die den Bahndamm überquerten wollten. Drei von ihnen wurden getötet, während der vierte schwere Verletzungen davontrug. * Samarlund, 3. Nov. Um 1 1/2 Uhr nachts wurde hier ein ziemlich starker Erdbeben verspürt. Die Einwohner wurden von Furcht ergriffen und liefen auf die Straße; doch hatte der Erdstöß keine ernstlichen Folgen. * Bourses, 2. Nov. Auf dem hiesigen Lebnungsplatz explodierte eine Granate. Fünf Arbeiter und ein Zivilbeamter wurden getötet, sieben Personen verwundet, darunter drei schwer. Nach weiteren Nachrichten befanden sich in dem von einem Zivilarbeiter getöteten Handwerker zwanzig zur Explosion durch Elektricität bestimmte Meiningeschosse. Einige Hundert Meter vom Ziele hinauf einer

der begleitenden Artilleristen auf die Wagenant, da es regnete und der Weg schlecht war. Drei andere Soldaten folgten dem Beispiel des Kameraden. Ein Mann namens Holter sprang während der Fahrt ab. In diesem Augenblick erfolgte die Detonation. Holter, obgleich schwerverletzt, schleppte sich noch bis zum nächsten Telephonposten. Der Hilfesuchende bot sich ein grauenhafter Anblick dar: Schädelfraktur, Beine und Arme der zerfetzten Beine hatten sich im Gezwinge der Räder um die Fahrtstraße verfangen. Seine zwei Stunden währte es, bis man notdürftig die Identität der Opfer feststellen konnte. Es heißt, die Katastrophe sei erfolgt wie die Soldaten entgegen der Instigation den Wagen hielten; aber diese Erklärung scheint den Sachleuten nicht völlig ausreichend.

Prozek Brand.

Die am nächsten Mittwoch stattfindende Verhandlung in der Strafkammer des hiesigen Appellationshofes über den Schriftsteller Adolf Brand vor der zweiten Strafkammer des Landgerichtes Berlin II wird sich im neuen Kriminalgerichtsgebäude abspielen. Der Angeklagte Adolf Brand, ein geborener Berliner, im Alter von etwa 30 Jahren, ist schon frühzeitig in die Öffentlichkeit getreten. Er war ursprünglich für den Lehrberuf bestimmt, schied aber aus dem Seminar, weil man antireligiöse Schriften bei ihm fand. Er gründete, noch nicht 20 Jahre alt, ein Blatt mit anarchischen Tendenzen, welches, auf Max Stirner's „Der Einzige und sein Eigentum“ fußend, den Titel „Der Eigene“ führte. Als dann im Jahre 1896 die wissenschaftliche Bewegung zur Wäanderung des § 175 einsetzte, verwandelte er seine Zeitschrift unter Beibehaltung desselben Titels in ein Buch: „Für Kunst und männliche Kultur“ und ergänzte diese durch Flugblätter der „Gemeinschaft der Eigene“. Brand lenkte dann noch verschiedentlich die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, einmal als er von der Beratung des Reichstages herab bei der Beratung des Weichensgesetzes in den Saal hinabstief: „Kämpft nicht für Oshen, sondern für Menschenrechte!“ und zuletzt etwas handnarr, was die Reichstagsabgeordneten zuerst für eine Bombe hielten, was sich aber nachher als ein Paket Druckschriften auswies; dann, als er vor dem Reichstagsgebäude den Abg. Dr. Lieber mit der Handpistole bedrohte, weil dieser nach seiner Meinung dem fälschlich für gestiftet gehaltenen Dr. Sternberg sein Wort nicht gefaßt habe. Bekannt ist auch ein Eingreifen in die Affäre des jüngst verstorbenen Kaplans Dabbsa, der in Köln einen Erpresser namens Pohl zur Anzeige gebracht hatte, der gegen Dabbsa auf Grund angeblicher strafbarer Handlungen erpresserisch vorgegangen war. Dabbsa hatte damals Strafanklage wegen Verleumdung gestellt, diesen aber nach einer Erklärung Brands wieder zurückgezogen. In seinen Verfahren handelt es sich, wie bekannt, um eine Flugchrift, in welcher Brand die Stellungnahme des Fürsten v. Bismarck zur Frage der Aufhebung des § 175 behandelte. Der Schriftsteller Brand möchte seinen Prozek zu einer großen politischen Aktion ausgenutzt und hat deshalb einen großen Apparat ausgeben: 1. Schriftsteller Maximilian Harden. 2. Philipp Filtz zu Udenau. 3. Graf G. von der Schulenburg. 4. Dr. Magnus Hirschfeld. 5. Schriftsteller Joachim Schellen. 6. Schriftsteller Dr. Leo Ziegler. 7. Redakteur Karl Schmidt. 8. Kaufmann Klammhammer. 9. Rentier Schmulz (Berlin). 10. Kriminalkommissar Hans von Trechow. 11. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg. 12. Graf Wilhelm Hohenaus. 14. Graf Lynar (Potsdam). 15. Fürst von Zintendorf (Hessenwinfel). Als Sachverständige leidet der Angeklagte zum Termin den Professor Dr. Eulenburg, Dr. Albert Wolf und Dr. Benedikt Friedländer.

Meines Feuilleton.

* Berlin einst und jetzt. Eine interessante Gegenüberstellung von Wilhem aus dem alten Berlin zu den entpörenden Ansichten aus neuerer Zeit veröffentlicht die „Gartenlaube“ in ihrem neuesten Heft. Der Verfasser Ernst Friebe legt in der Einleitung zu dem Artikel die Frage an, aus welchen Gründen Berlin, das zu Ende des dreißigjährigen Krieges nur 6000 Seelen zählte (nachdem es 1590 bereits auf 12 000 gekommen war) und 1890 250 000, 1740 90 000, 1788 150 000, 1830 250 000 1848 400 000 Einwohner zählte, das, was es jetzt ist, wurde. Man hat dafür gewöhnlich zwei Gründe: unermüdliche Sorgfalt des regierenden Herrscherhauses und die rasche Tätigkeit seiner Bevölkerung. Beides soll keineswegs bestritten werden, aber einer weitestgehenden landesüblichen Fäulnisfrage haben sich doch auch andere Großstädte, wie München und Dresden, zu erheben gehabt, auch sind die dasugehörigen Länder Bayern und Sachsen größer und mächtiger gewesen als die arme Mark Brandenburg, des heiligen römischen Reiches deutscher Nation Streusandbüchse. Also die nachstehenden Bedingungen allein können Berlin's Größe nicht bewirken. Großen Einfluß hat die eigentümliche Blut- und Stammesmischung sicherlich auch gehabt, die eine Volkskraft geweckt, der von dem die angrenzenden plattdeutschen Lande fernstehenden bedächtigen Wesen himmelweit verschieden ist, wie das Mittelmeer Goethe so treffend kennzeichnet, wenn er sagt: „Die Berliner sind ein verwegenes Volk.“ Ich lege außerdem noch nach reichlicher, sorgfältiger Erwägung das Hauptgewicht auf die ganz ausnahmsweise günstige örtliche Lage. Berlin liegt fast genau in der Mitte zwischen Oder und Elbe; sobald es gelang, diese beiden Flüsse durch die Spree und Havel sowie durch Kanäle mit Berlin in Handeltverbindung zu bringen, mußte das Aufblühen, das merkantile und industrielle Uebergeh dieses Boretors der Mark sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt heben. So ist es schließlich gekommen, daß Berlin mittelst der drei Hauptströme die Ostsee und die Nordsee sich gewissermaßen tributpflichtig und Steuin bezug. Hamburg zu seinen Ein- und Ausfuhrhäfen gemacht hat. Ausgeschlossen ist schließlich die großartige Politik Preußens seit der Vera Bismarck geworden, der Berlin unendlich viel verdankt, so daß es jetzt als Reichshauptstadt und als Weltstadt vollberechtigt dasteht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* New York, 2. Nov. Im deutschen Klub hat heute zur Feier der Eroberung der deutschen Luftschiffer, die bei der internationalen Gordon-Bennet-Ballonwettkampft den ersten, dritten und sechsten Platz erstritten hatten, ein Festbankett statt, an dem zahlreiche Deutsche aus New York, St. Louis und Washington teilnahmen. Auf Anregung des auch in Deutschland wohlbekannten Professors Koch, Direktor des aeronautischen Observatoriums zu New-Hill bei Boston, wurde folgendes Guldigungsdeklaration an den Kaiser abgefaßt: „Amerikanische und deutsche Luftschiffer, heute zur Feier der großen Erfolge der deutschen Ballonfahrer Hauptmann von Alcock, Kapitän von Eckel, die schließlich im deutschen Klub vereinigt huldigen Ew. Majestät, dem habenden Förderer wissenschaftlicher und sportlicher Luftfahrt. Hauptmann a. D. Hildebrandt.“ Di Freude der Deutschen in Amerika über die Leistungen aller deutschen Luftschiffer ist eine außerordentliche, was auch in zahlreichen Zeitungsartikeln zum Ausdruck kommt. Die Deutschen betonen, daß solche sportlichen Erfolge dem Ansehen des Deutschtums sehr förderlich sind.

Bei den hohen Fleischpreisen Man verlange ausdrücklich „MAGGI“ Würze u. weise Nachahmungen zurück!

MAGGI Würze mit dem Kreuzstern

der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute schmackhafte Gerichte zu bereiten. — Probebüchchen 10 Pf. — (2004)

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg. Vom 28. Oktober bis 2. November 1907. Eheschließungen: Der Fabrikant Adolf Dertel und Anna Große, Halle; der Handarbeiter Otto Janke und Luise Werner, A. Eitzsch. 16. Geboren: Dem Schneidemeister Ehrlich 1 S., Emanuelstr. 29; dem Müller Wölgast 1 S., Gutenbergstr. 10; dem Barbier Erude 1 S., Wittenstr. 8; dem Schneider Stephan 1 Sohn, Weizenfischerstr. 13; dem Kupferschmied Raffe 1 Z., Neumarkt 9; dem Bahnarb.

Wittig 1 Z., Weizenfischerstr. 14; dem Fabrikarbeiter Obit 1 Z., Neumarkt 21; dem Arbeiter Langhein 1 Z., A. Eitzschstr. 15; dem Immobilienkäufer 1 S., Eitzschberg 1; dem Elektrotechniker Viehmann 1 S., Wölgaststr. 2; dem Landeshauptmann Eickhorn 1 S., Dultschstr. 12; dem Glagrenmacher Gebhardt Witt 1 Z., Kraußstr. 13; dem Kupferschmied Wilsch 1 S., Mühlberg 5. Gestorben: Die Ehefrau des Maurers Braunenbrot Anna geb. Ruge 35 J., 3. Nacht, Steinbühlstr. 12; der Schneider Oskar Seherer 79 J., Saalstr. 8; die Ehefrau des Schuhmachers Engelhardt, 1 M.,

Eitzschberg 3; die d. Schuhmachers Leonhardt 1 J. Johannistr. 16; d. Z. d. Zigarrenmachers Gebhardt 6 Erb., Kraußstr. 13. Zu den Anzeigen im Standesamt sind Anzeigebücher vorzulegen. Kirchen-Nachrichten. Dom. Getauft: Hans Karl, S. d. Bauereibesetzers Stadtrats Carl Berger. 8 Uhr. Beistehende in der Kirche zur Heimat. Diakon's Büchse. Stadt. Getauft: Kurt Jäger, S. d. Glasermeisters Richter; Ida Luise Char-

lotte, Z. d. Schmied Schulze; Oskar Wills, S. d. Gekircher. Wöhne; Richard Kurt, S. d. Malchinsführers Fegemann; Marika Anna, Z. d. Fabrikanten Wilsch; Hugo Friedrich, S. des Schneiders Schön; Friedrich Wilhelm, S. d. Belegers Schneider; Genieute Charlotte, Z. des Kaufmanns Gummert. — Getauft: Der Fabrikant A. J. Dertel und Frau U. geb. Große. — Beerdigt: Die Ehefrau des Maurers Braunenbrot; der Mühlenseliger Seherer; die Z. d. Schuhmachers Leonhardt; die Z. des Schuhmachers Engelhardt; ein ungeb. Sohn. Mittwoch, abend 8 1/2 Uhr. Bibel-

predigt, Mühlstr. 23. Pastor Werber: Altenburg. Getauft: Erich Oskar, S. d. Kupferschmieds Wilsch. Beerdigt: Getauft: Albert Karl, S. des Hrn. Franck. — Beerdigt: Der Sohn des Maurers Hartwig.

Stadt-Theater in Halle. Dienstag, 5. November, abends 7 1/2 Uhr: Das Rheingold. Umtauschfarten gültig.

Damen-Konfektion aussergewöhnlich billig.

Zu Folge der gelinden Witterung und der dadurch angefallenen größeren Bestände in:
Damen-Mänteln, Costümen, Paletots, Röcken, Blusen, Kinderkleidern u. Mänteln

sind die Verkaufspreise jetzt räumungshalber **aussergewöhnlich billig** normiert.
Die Läger sind auf das reichhaltigste mit **Neuheiten** angefüllt und ist eine Besichtigung für Jedermann zu empfehlen.

Weit unter Preis: **Costümröcke** aus soliden Stoffen fussfrei.

Ser. I à 3 Mk.

Serie II à 6 Mk.

Serie III à 9 Mk.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

(2008)

Grosser Gelegenheitskauf!

Eine Partie schwere Winter-Kleiderstoffe, Neuheiten für Strassenkleider

per Meter 1 Mark
(Regulärer Wert ca. 1,50 Mk.).

Theodor Freytag, Rossmarkt 1.

Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Auslage im Schaufenster.

Der I. Familienabend der Altenburg

findet **Donnerstag, den 7. November, abends 8 Uhr** in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ statt. Wieder aus dem **Tür** neuer Wiederbuch. Der Vorstand des kirchlichen Vereins.

Kirchlicher Männerverein des Neumarkts. Versammlung

Mittwoch, den 6. November, abends 8 Uhr, im „Garten“. 1. Neuwahl. 2. Vorstandswahl. 3. Die Beibehaltung des 6. Novbr. für unser evangelisches Volk. (2028 Referent Pastor Voit.)

Stadtverordneten-Wahl. Öffentliche Wählerversammlung

Donnerstag, den 7. d. Mt., abends 8 1/2 Uhr im „Tivoli“. Endgültige Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Alle bürgerlich-rechtlich wählbar sind hiermit eingeladen.

Der Vorstand d. Bürger-Vereins i. d. St. Interessen.

10-15000 Mk.

find nur auf erstklassige feine Akkryhypothek auszulassen. Vermittl. werden. Offerten unter **U. M. 6316** an Hud. Woffe, Halle o. S.

Geachtet Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu einem angenehmen Preise anbieten, das ich selbst im Ausland von den besten Fabriken bezogen habe. Es ist ein solches, das sich durch seine Haltbarkeit und seine Reinheit auszeichnet. Die Halber St. sind von Dr. J. H. Sauer, Düsseldorf, 18. 10. 06.

Diese kleine Salbe wird mit Erfolg gegen Schindeln, Pocken und Quälgeissen angewandt. In die Salbe à 100 g. und 20 g. in den meisten Apotheken vorräthig, aber nur dort in Erfahrungung nachgelesen u. in Schauer & Co. Düsseldorf, 18. 10. 06. Dillungen sollte man nicht.

Guts-Verkauf.

Mein in der Nähe von **Freyburg a. U.** belegenes 25 Morgen großes Gut mit Gebäuden, befristete ich baldmöglichst zu verkaufen. Off. unt. **A. Z.** an die Exp. ds. Blts. erbeten. (2021)

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.



Deutscher Flotten-Verein

(Ortsgruppe Merseburg).

Die

Kinematographische Vorführung

am **Dienstag** im „Tivoli“ ist

nur für die hiesige Garnison bestimmt und können Zivilpersonen daran wegen Platzmangel nicht teilnehmen. (2019)

Wir bitten etwa am Montag nicht benutzte Eintrittskarten zu der am **Dienstag, nachm. 4 1/2 Uhr** für Erwachsene und Schüler stattfindenden Vorführung zu verwenden. (2019)

Der Vorstand.



PALMIN

Herrschaftl. Wohnung

mit Zentralheizung, 9 Zimmer und Zubehör, Bad und Garten sofort zu vermieten. (2009)

C. Günther jun.

Frische Englische Natives Antiken, Strahburger Gänseleber Pasteten, Hochfeine Fahrradler und Veloga, Malteser Caviar, (2029)

Nagenwalder Gänsebrust u. Fett empfiehlt C. V. Zimmermann.

Erste, älteste, größte, vorberitete, weltbekannte Nähmaschinen- und Fabrik.

Grosshändler H. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Lindenstrasse 126.
Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichs Eisenbahn - Beamtenvereinen, Lehrern, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands. Versendet die **neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine** für alle Arten Schneider, 45 Mk.

4 wöchentlich, Probezeit, 6 Jahre Garantie. Wasch-Maschinen-Böhl-Mangel billigst.

Militaria-Zollerräder in Militär, Post, Eisenbahn- u. Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 75 Mk. an, durch direkten Bezug 60% Reparatur, Katalog Anfertigungen gratis. Maschinen überall zu besichtigen.

Brennmaterialien:

- Steinkohlen,
- Böhmische Kohlen,
- Knorpel-Kohlen,
- Holz-Kohlen,
- Grude-Kohle,
- Engl. Anthracit,
- Deutsch. Anthracit,
- Gas-Kohle in Stücken und zerhackt,
- Blasen-Kohle,
- Presssteine, Bricketts,
- Brennholz — Kohlenzylinder,
- Kaiser-Oel — Petroleum

empfehlen

Eduard Klauss, Merseburg.

Germanische

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfisch,
- Schollen, Cabelan, Bücklinge,
- Flundern, Aale, Lachsheringe,
- geräucherter Schellfisch, Wratsheringe, Sardinen, Mattnaden,
- Fischkonerven, Citronen,
- W. Krämer.**

Haben Sie

etwas zu verleiern, Kapital zu vergeben.

Wünschen Sie

eine Hypothek, beabsichtigen Sie ein Grundstück zu verkaufen oder zu erwerben, so wenden Sie sich vertrauensvoll an **Albert Krumpke, Merseburg, Burgstr. 2 (Gold. Wrm).**